



Tierärztin Mascha Raits mit Amelie, Bild: SN/Kolarik

Weitere Tiere in Aigen mit Gift getötet

30. September 2010 | 07:52 | | Heidi Huber (SN)

<http://www.salzburg.com/online/7mal24/aktuell/>

In Aigen gibt es weitere Vergiftungsfälle von Tieren. Mehr Hunde als bisher bekannt verendeten. Kinder sind akut gefährdet.

Die drei vergifteten Hunde in Aigen – die SN berichteten am Samstag exklusiv – dürften nicht die einzigen vierbeinigen Opfer sein. Nun hat sich ein Hundehalter gemeldet, der von mehreren Vergiftungsfällen im Stadtteil Aigen zu berichten weiß, die mit den bisher bekannten Vergiftungsfällen in direktem Zusammenhang stehen könnten. Auch von toten Katzen und Mäusen ist mittlerweile die Rede.

Wie berichtet, wurden drei Hunde im Stadtteil Aigen mit einem weißen Pulver vergiftet, ein Golden Retriever starb daran, die beiden anderen Hündinnen Mia und Amy konnten in letzter Sekunde gerettet werden. Doch das sind nun keine Einzelfälle mehr.

Im März diesen Jahres starb in Aigen ein schwarzer Labrador. Er wies nach einem Spaziergang am Campingplatz in Aigen dieselben Symptome auf wie die bisher bekannten Fälle. Der Hund begann zu zittern, hatte ähnlich einem epileptischen Anfall mit Atemnot zu kämpfen und verendete binnen kurzer Zeit. Der betroffene Hundebesitzer weiß auch von seinem Nachbarn zu erzählen, dessen Rottweiler auf dieselbe mysteriöse Art und Weise ums Leben kam. Ein weißes Pulver hat hier niemand gesehen.

Die Vergiftung der Tiere in Aigen dürfte aber noch weitere Kreise ziehen. Im Juni 2009 soll demnach ein Kater an den gleichen Vergiftungssymptomen verendet sein. „Wie viele Katzen hier in der Vergangenheit noch an diesem Gift verendet sind, lässt sich schwer sagen. Aber dieser Kater ist sicher nicht der einzige“, meint Tierärztin Mascha Raits. Der Kater habe ähnlich mit einem epileptischen Anfall zu kämpfen

gehabt. „Daher besteht der dringende Verdacht, dass es hier eine Verbindung gibt. Auch von toten Mäusen in Aigen berichten mir die Leute“, sagt die Tierärztin.

Mascha Raits hat die vergifteten Hunde Mia und Amy behandelt und konnte beide retten. „Das war Rettung in letzter Sekunde. Beide Hundebesitzer waren innerhalb kürzester Zeit in meiner Praxis. Das Gift wirkt aber so schnell, dass es in einer Dreiviertelstunde bereits zu spät sein kann“, gibt Raits zu bedenken. „Das nächste Mal trifft es vielleicht ein Kind, das ist meine größte Sorge. Denn wo Hunde und Katzen hinkommen, können auch spielende Kinder das Gift aufgreifen“, sagt die Tierärztin. Die Veterinärmedizinerin ist mit dem Fall immer noch betraut. Sie hat die Probe des Giftes, die eine betroffene Hundebesitzerin in die Praxis mitgebracht hatte, am Mittwoch in die Gerichtsmedizin gebracht. Dort soll analysiert werden, worum es sich bei dem mehlartigen weißen Pulver tatsächlich handelt. Rattengift schließt die Tierärztin aus: „Das sind andere Symptome. Bei der Aufnahme von Rattengift bluten die Tiere nach mehreren Tagen aus allen Öffnungen.“

Dass es sich bei dem Gift um Strychnin handelt, das früher als Rattengift Verwendung fand, kann nicht ausgeschlossen werden. Die Symptome einer Strychnin-Vergiftung sind Atemnot, Zittern und schwere Krämpfe – dieselben also wie bei den betroffenen Tieren. Doch das hochgiftige Alkaloid ist nicht einfach so zu erwerben. „Hier braucht es schon einen Giftschein. Strychnin ist schon ewig kein Arzneimittel mehr, in der Apotheke also auch nicht erhältlich. Das kann man nur im Chemikalienhandel bestellen, und selbst dann braucht es gewisse Auflagen“, schildert Hans Jakesz von der Apothekerkammer.

Er bezweifelt auch, dass es sich um Strychnin handelt, denn das sei zu bitter und würde selbst ein Hund nicht fressen. Andere Chemikalien wie Zyankali hält er aber für wahrscheinlich. Doch für diese Substanz gilt dasselbe wie für Strychnin – legal erwerben kann man dieses Gift nicht. „Über das Internet vielleicht, hier wurden ja Tür und Tor geöffnet“, sagt Jakesz. Möglich ist auch, dass es sich um eine Mixtur handelt. Dann ist der Nachweis schwierig.

Der letzte vergiftete Vierbeiner in Aigen, die Labrador-Hündin Amy von Besitzerin Carolin Kozel, befindet sich mehr als eine Woche nach der Vergiftung auf dem Weg der Besserung. „Der Herzrhythmus ist nach wie vor verlangsamt. Sie wirkt schlapp und es ist ungewiss, ob Folgeschäden bleiben. Es geht nicht mehr nur um die Hunde und deren Besitzer. Die Allgemeinheit gehört gewarnt“, sagt Kozel.

Der **Österreichische Tierschutzverein** hat nun eine Belohnung von 500 Euro zur Auffindung des „Giftstreuers“ ausgesetzt. Hinweis, auch anonym, bitte an Tel. 0662/84 32 55-14.

© SN/SW